



Zeitung

ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTTEMBERG



Ein besonderer Tag

GRUSSWORT

Nils Opitz-Leifheit Bezirksvorsitzender AWO Bezirksverband Württemberg e.V. 1

THEMA: EIN BESONDERER TAG

Positiv und erfrischend 2

Denkanstöße und Überraschungen 3

Die OTA-Workshops 4

- Kinderarmut ist Familienarmut
- Unterstützung für Ortsvereine
- Ortsvereins-Geschichte(n)
- Beitrag gegen den Wohnraumangel

PROFESSIONELL & ENGAGIERT

Zeigen, was man kann AWO Heidenheim 5

Wichtiger Beitrag zur Familienbildung AWO Heilbronn 6

Bei der AWO in der Barockstadt ist viel los,
wie ein Rückblick zeigt. AWO Ludwigsburg 7

- Typisch Junge, typisch Mädchen
- Finale mit Golden Goal
- Jedes Bild eine Geschichte
- Frauen in die Politik

Ein Gewinn für beide AWO Hall 8

Schönheit des Alters OV Lanegau 9

Demokratie im Fokus AWO Berufsfachschule 9

Sensibilisierung und Wissenstransfer AWO Ulm

Tafel Schorndorf hat Nachwuchs AWO Schorndorf

GESELLIG & INTERN

Die AWO hat einen neuen Unternehmenskodex. Governance Kodex 10

Es geht um Ethik und Nachhaltigkeit 11

Durch und durch AWO

Gemeinsam nach vorne 12

Zukunft gesichert

AKTUELL & INFORMATIV

Den Werten treu und gesprächsbereit Bezirksverband 13

Hand in Hand Bezirksverband

Lebensbedingungen in Uganda verbessern 14

Das Gericht entscheidet

AWO 100

Von den Kinderschutzkommissionen zur Qualitätserbringung 15

Die AWO während der NS-Zeit 16

Druckfrisch AWO Ludwigsburg

TERMINE 17

JUGENDWERK

#DYP – DEEP 18

„NICE hier!“

Jederzeit wieder

Liebe Freundinnen und Freunde der AWO,

an einem herrlichen Frühlingstag traf sich die „AWO-Familie“ Ende März in Heilbronn zu ihrem Ortsvereinstag, kurz „OTA“. Natürlich spielte dabei auch unser 100-jähriges Jubiläum eine Rolle. Doch das feiern wir ja noch ausgiebig im kommenden November auf Landesebene – außerdem in vielen Kreisverbänden und Ortsvereinen. Wichtiger war es uns, nach vorne zu schauen: Was treibt die AWO heute um, welches sind unsere größten Aufgaben in einer Zeit, die sich in Vielem von 1919 ebenso unterscheidet, wie von 1945 oder 1970.

Ein hochaktuelles Thema ist heute eine gute Kinderbetreuung. Deshalb baut die AWO nicht nur immer mehr Kindertagesstätten und führt sie mit ausgezeichneten Konzepten. Wir sind auch dem Bündnis für die Abschaffung der Kita-Gebühren beigetreten, um diese Gesellschaft für Familien und Frauen gerechter zu machen. Wenn die Gerichte über die Zulassung des Volksbegehrens entschieden haben, werden wir uns daran beteiligen, mit anderen für dieses Ziel zu kämpfen, egal wie das Urteil ausgeht.

Ein anderes großes Thema war und ist der Wohnungsmangel, verbunden mit immer höheren Mieten. Die AWO muss sich, wo immer sie aktiv ist, auf ihren Ebenen vom Bund bis zur Gemeinde dafür einsetzen, dass deutlich mehr Mietwohnungsbau stattfindet. Dabei brauchen wir wieder mehr sozialen Wohnungsbau – wie auch einfach nur bezahlbare Wohnungen für jedermann.

Die AWO ist kein Wohnungsbauunternehmen. Jedoch fühlen wir uns zurzeit fast so: Zunehmend schaffen wir Wohnraum für Senioren (Betreutes Wohnen) und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch das ist bitternötig und entlastet den Wohnungsmarkt!

Ihr und Euer
Nils Opitz-Leifheit




Nils Opitz-Leifheit
Bezirksvorsitzender
AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Positiv und erfrischend

Der OTA hat in Heilbronn stattgefunden, organisiert hat ihn der Bezirksverband. Die AWO Heilbronn hat sich dabei präsentiert. Auch die Ortsvereine im Kreisverband Heilbronn stellten sich auf Stellwänden vor, landestypisches Essen servierten die Menschen, die dort betreut werden. „Die Rückmeldungen waren sehr positiv“, so Stra-

tos Goutsidis, Geschäftsführer der AWO Heilbronn. „Die Gespräche mit unseren Jugendlichen, das Ludwigsburger Impro-Theater Q-Rage fanden viele erfrischend.“ So sah das auch der Heilbronner Oberbürgermeister Harry Mergel. Er betonte, wie wichtig es sei, den OTA in Heilbronn zu haben. •



Eindrücke vom AWO Ortsvereinstag des Jahres 2019.

Denkanstöße und Überraschungen

Der Ortsvereinstag der AWO Württemberg bietet alle vier Jahre die Gelegenheit, ehrenamtliche AWO-Bewegte kennenzulernen oder wiederzutreffen sowie Neues zu erfahren. In diesem Jahr wurde der Termin des OTA zwar wegen des AWO-Jubiläums etwas geschoben, doch das tat dem bewährten Mix aus fachlichem Input, Workshop-Angebot und lockeren Miteinander keinen Abbruch. Auf den Ständen der AWO International, des Jugendwerks und der Heilbronner AWO konnte man sich über Aktuelles informieren und mit Marketingmaterial ausrüsten.

Es gab gleich mehrere Premieren: Beim Ortsvereinstag (OTA), der diesmal in Heilbronn-Böckingen stattfand, gestaltete das Vorbereitungsteam unter Leitung des Vorsitzenden Nils Opitz-Leifheit ein Programm, das eine gelungene Mischung aus Information und Unterhaltung bot. Durch dieses führten mit viel Esprit die charmante Französin Magalie und der fesche Leopold alias Impro-Theater Q-rage. Dahinter steckten die ehemalige AWO-Mitarbeiterin Sandra Hehrlein und ihr Partner Jörg Pollinger (s. Titelbild).

Gut, dass die beiden im Improvisieren geübt sind: Die kurzfristige, krankheitsbedingte Absage des Hauptredners Erich Fenninger, Bundesgeschäftsführer der österreichischen Volkshilfe, machte eine Programmänderung notwendig. Spontan sprang Rainer Hinderer, SPD-Landtagsabgeordneter aus Heilbronn und Vorsitzender des Sozialausschusses, ein. In seinem Vortrag betonte er, dass die Politik der Ausbildung und dem Wohlergehen der Kinder mehr Bedeutung schenken müsse. „Der Bildungserfolg der jungen Generation darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen“, sagte Hinderer. Er unterstütze daher die Forderung nach einer kostenlosen, qualitativ hochwertigen Kita für alle Kinder. Zudem sehe er in einer eigenständigen Kindergrundsicherung eine Möglichkeit, die Lebensverhältnisse von Kindern anzugleichen.

Offiziell begrüßte zuvor Nils Opitz-Leifheit die Teilnehmer des OTA. Der Bezirksvorsitzende erklärte, die AWO habe allen Grund, als selbstbewusster Verband aufzutreten und historisch unterlegte Schlaglichter für die Zukunft zu entwerfen. „Für die AWO war es immer schon selbstverständlich zu helfen, wo es nötig ist, so auch heute, etwa in der Flüchtlingsbetreuung“, so Opitz-Leifheit. „Die AWO hat sich immer klar gegen rechts positioniert, auch in Zeiten, als dies tödliche Konsequenzen haben konnte.“ Auch wenn es heute hier und da wieder Mut erfordere, gegen rechte Parolen einzutreten, umso wichtiger sei es, betonte er. Und er schilderte, wie sich durch die 100-jährige Geschichte der AWO als roter Faden die Sorge um das Wohl der Kinder ziehe. War es in den Notzeiten nach den Kriegen wichtig, für eine saubere, gesunde Umgebung zu sorgen und die Kinder satt zu bekommen, so gehe es heute um das soziale Miteinander und einen guten Umgang untereinander.

Doch auch die politische Einflussnahme der AWO sei nach wie vor wichtig. Opitz-Leifheit: „So geht die

Pflegeversicherung auf Konzepte der AWO zurück und selbstverständlich steht der Verband hinter den aktuellen Reformvorhaben zur Rentenversicherung.“

Harry Mergel, Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn, stellte in seinem Grußwort dar, wie sich die Stadt als Wirtschaftsstandort für Zukunftstechnologien weiterentwickle. Dabei unterstrich er besonders die Bedeutung, die die Stadt der Entwicklung der Kinder beimisst. Hintergrund: In Heilbronn sind Kindergärten gebührenfrei, Sprachförderung für Kinder ab drei ist selbstverständlich und mehr als die Hälfte der Kinder besucht Ganztageschulen. Mergel betonte die positive Rolle, die die Heilbronner AWO bei der Bewältigung so großer Aufgaben wie der Integration oder der Jugendhilfe spiele.

Deren Kreisvorsitzender Richard Bezold stellte hernach seinen Verband und dessen positive Entwicklung vor.

Auch der runde Geburtstag der AWO wurde gewürdigt mit dem Film „#wir machen weiter“ des Bundesverbandes. Er fasst in einer guten Viertelstunde die Geschichte des Verbandes kurzweilig und informativ zusammen. Apropos, der Film ist unter dem Link <https://www.youtube.com/watch?v=L45b1zb2BEI> abzurufen.

Das OTA-Team hatte denn auch noch eine besondere Überraschung im Ärmel: Der Kabarettist und Schauspieler Alexej Boris zeigte Ausschnitte aus seinem Bühnenprogramm „BRD – Boris rettet die Deutschland“ und fragte „Was ist Ihnen die Demokratie wert?“. Darin spannte er einen weiten Bogen vom „verkannten Künstler“ in der Weimarer Demokratie bis zu autokratischen Scheindemokraten der heutigen Zeit.

Die OTA-Teilnehmer wurden selbst aktiv bei den vier Workshops am Nachmittag. Nach einem fachlichen Input wurde über das Gehörte und dessen Konsequenzen für die eigene Arbeit oder Gliederung diskutiert.

Zum Nachdenken regten auch die Texte der „Marbacher Songgruppe“ an, die – quasi als Sahnehäubchen – mit ihren Liedern das Finale der Veranstaltung einläuteten. Ausgesprochen positiv war denn auch das Resümee, mit dem die stellvertretende Vorsitzende Valerie Nübling die Teilnehmer verabschiedete. •

Die OTA-Workshops

Kinderarmut ist Familienarmut

Im Workshop „Arm in einem reichen Land?“ stellte Stephanie Saleth von der Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt aktuelle Zahlen vor. Als armutsgefährdet gilt, wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens in Baden-Württemberg zur Verfügung hat. Dies sind momentan 1.091 Euro. Besonders gefährdet sind Frauen ab 65 Jahren – und je älter desto gefährdeter sind sie. Zu dieser Gruppe gehören aber auch Alleinerziehende, kinderreiche Familien sowie Migrantinnen und Migranten. 19 Prozent der Kinder in Baden-Württemberg sind armutsgefährdet, neun Prozent der Kinder und Jugendlichen leben dauerhaft in Armut. Dabei ist Kinderarmut immer Familienarmut. Auch die Altersarmut wird in Zukunft weiter zunehmen. Doch es geht nicht nur um monetäre Armut, sondern die Folgen für alle Lebensbereiche. In der Diskussion berichteten einige Teilnehmenden über interessante AWO-Projekte zum Thema. Es wurden aber auch die jeweiligen Hemmnisse angesprochen. Armut besteht oft im Verborgenen: Es gilt daher, stets sensibel vorzugehen. •

Unterstützung für Ortsvereine

Dass das Thema vielen wichtig ist, zeigte das große Interesse am Workshop „Ehrenamt braucht Hauptamt?“ Geklärt wurde, wie man die Ortsvereine unterstützen kann und welche Angebote es bereits gibt. So hat der Bezirksverband Einiges im Programm, etwa zum Bereich Mitgliederverwaltung, Jahresabschluss, Internet-Auftritt für Ortsvereine, Vereinsrecht oder Mitgliederwerbung. Was fehle, so hieß es, sei eine Unterstützung vor Ort: eine Person, die lokale Akteure vernetzt und Ortsvereine öffentlich besser etabliert. Viele haben Probleme, potentielle Vorstandsmitglieder zu finden und diese rechtzeitig für die AWO „fit“ zu machen. Der Bezirksverband entwarf daher mit den Kreisverbänden Rems-Murr, Ostalb und Esslingen das Modell „Engagement-Manager“, das nun erstmals präsentiert wurde. Es überzeugte die Teilnehmenden, die auf einen zeitnahen Projektversuch gespannt sind. Der Bezirksverband sucht bereits entsprechendes Personal. Damit unterstreicht er – in Zusammenarbeit mit dem Kreisverbänden Rems-Murr und Ostalb – seine große Investitionsbereitschaft in die Ortsvereine und den Verband. •



Ortsvereins-Geschichte(n)

Jede AWO hat Geschichte. Das heißt aber auch, dass alle, ob Ortsverein, Kreis- oder Bezirksverband, sich darum kümmern müssen. Jahrzehnte von Vereinsarbeit, unterschiedlichen Vorsitzende und wechselnde Räumlichkeiten machen es unwahrscheinlich, dass ein geordnetes Archiv existiert. Entweder gibt es nichts von früher – oder man steht Kisten oder Schränken von Unterlagen, Ordnern, Bildern, Publikationen gegenüber. Was soll wie wo aufgehoben werden, was kann weg?

Das war im Workshop „Die Geschichte unseres Ortsvereins“ zu erfahren, den Nils Opitz-Leifheit leitete. Der Bezirksvorsitzende arbeitet just als Vorsitzender des Ortsvereins Waiblingen die Geschichte seiner AWO auf. Vor allem individuelle Dokumente sollten aufgehoben werden, riet er, etwa Protokolle von wichtigen Entscheidungen und Projekten. Bilder, von denen niemand mehr weiß, wer darauf zu sehen ist und wo sie entstanden, sind meist historisch wertlos. Auch Gedrucktes, das nicht aktuelle Belange betrifft, kann weg.

Dass das oft schwer einzuschätzen ist und es dabei beträchtlichen Spielraum gibt, zeigte die Diskussion. •

Beitrag gegen den Wohnraumangel

Den Workshop „Wohnraumakquise durch Kooperation“ leitete Steffen Schäfer, Fachstelle Wohnungssicherung Stadt Karlsruhe. Diese ist dem Sozialamt angegliedert, besteht aus 4,5 Sozialpädagogen und einer Verwaltungskraft. Der Etat beträgt 500.000 Euro plus Personalkosten für sozialpädagogische Begleitung. Ziel: Menschen vor Obdachlosigkeit zu bewahren und sie aus Sozialunterkünften in ein reguläres Mietverhältnis zu bringen. Dafür stellen Eigentümer eine Wohnung zur Verfügung, Karlsruhe gewährt einen Sanierungszuschuss. Die Fachstelle wählt die Mieterinnen und Mieter aus und bietet begleitende Hilfen an. Eigentümer erhalten eine befristete Mietausfallgarantie, sie vermieten für zehn Jahre an sozial benachteiligte Menschen. Der Mietvertrag wird direkt zwischen Eigentümer und Mieter oder Mieterin abgeschlossen. Die Miete entspricht den sozialhilferechtlichen Grenzen von Karlsruhe. 2004 begann die Fachstelle mit 24 Wohnungen, heute sind es 738. Von den 1903 Personen, die dort wohnen, kamen 85 Prozent aus der obdachlos-rechtlichen Unterbringung. Es gab nie eine Räumungsklage. •



Interesse an den Workshops? Gudrun Schmidt-Payerhuber hilft: gsp@awo-wuerttemberg.de, Tel.: 0711 22903-142

AWO Heidenheim

Zeigen, was man kann

Neues Teilhabechancengesetz eröffnet Chancen auf dem Sozialen Arbeitsmarkt.

Spricht man mit Personalverantwortlichen, dann lautet derzeit die Botschaft fast allenthalben: Es fehlt an Fachkräften. Dies ist nicht neu, böse Zungen behaupten sogar, dass jeder, der weiß wie ein Hammer aussieht, momentan eine Beschäftigung findet. Dennoch gibt es eine Sparte in jeder Arbeitsmarktstatistik, die kaum Veränderungen aufweist: die Gruppe der Langzeitarbeitslosen. Nach wie vor finden diese Menschen oft keine Arbeit, weil sich manche von ihnen zu weit vom Arbeitsmarkt entfernt haben oder weil manche Arbeitgeber auch bei quasi Vollbeschäftigung kein Risiko eingehen wollen. Der soziale Arbeitsmarkt öffnet genau dieser Personengruppe wichtige Türen.

Für sie stellen der AWO Kreisverband Heidenheim und sein Integrationsunternehmen profilA gGmbH Arbeitsplätze bereit. Bis zum Jahresende sollen 30 Menschen in den AWO-eigenen CAP-Lebensmittelmärkten oder auch in der Industriemontage ihre Chance erhalten.

Lendita Qerkinai ist eine davon: Sie ist die erste Mit-

arbeiterin, die im Heidenheimer Integrationsunternehmen gefördert wird über das seit Januar 2019 geltende Teilhabechancengesetz. Und das ist nun für eine Dauer von fünf Jahren möglich. Zuvor waren Beschäftigungsverhältnisse oft nur wenige Monate möglich.

Mit diesem Gesetz haben nun Menschen, die über sehr viele Jahre keine Chance am Arbeitsmarkt hatten, die Gelegenheit zu zeigen, was sie können. Noch weiß niemand, was nach den fünf Jahren mit dem Projekt geschieht. Aber jeder, der das Programm durchlaufen hat, kann dann Berufserfahrung vorzeigen und alle Sekundärtugenden, die der Arbeitsmarkt vermittelt und verlangt. Die Beschäftigung ist sozialversicherungspflichtig, so dass gleichzeitig auch Ansprüche gegenüber der Sozialversicherung erworben werden.

Weiterbildungen, Qualifizierungen und das begleitende Coaching runden das Angebot ab – eine große Chance für unsere Gesellschaft und für die Betroffenen. •



Lendita Qerkinai profitiert vom Teilhabechancengesetz. Foto: Bernd Görlach

AWO Heilbronn

Wichtiger Beitrag zur Familienbildung

Mit Opstapje und Opstapje Baby werden Eltern unterstützt.

Die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Heilbronn startete im ersten Quartal 2019 als Teil der „Arbeitsgemeinschaft Frühe Hilfen“ mit dem präventiven Spiel- und Lernprogramm „Opstapje Baby“ und „Opstapje“. Opstapje wurde in den Niederlanden Anfang der 1990er-Jahre entwickelt, um die Frühe Bildung direkt in den Familien zu fördern. In Deutschland wurde Opstapje von 2001 bis 2003 als Modellprojekt realisiert, nun erreicht es über verschiedene Träger bundesweit zahlreiche Familien.

Das Programm „Opstapje Baby“ startet mit sechs Monaten und erstreckt sich über eine Dauer von zwölf Monaten. Aufbauend darauf kann das Programm „Opstapje“ weitere achtzehn Monate in Anspruch genommen werden. Unabhängig davon kann aber auch ab einem Alter von achtzehn Monaten gestartet werden. Mit dem niederschweligen Angebot unterstützt die AWO Heilbronn die Entwicklung der Kinder als auch Erziehungskompetenzen der Eltern, heißt es dort. „Es leistet einen wichtigen Beitrag zur Familienbildung.“

Bereits im Jahr 2018 erwarb die AWO Heilbronn die Lizenz des Programms bei der Impuls Deutschland Stiftung e.V. Vor Projektstart wurde die Mitarbeiterin der Ambulanten Hilfen zur Erziehung, Diplom-Pädagogin Katharina Glaser, drei Tage geschult und zur Projektkoordinatorin ausgebildet und zertifiziert.

Zu ihren Aufgaben gehören die Programmimplementierung, die Suche und Auswahl von Familien, die Schulung und regelmäßige Anleitung der Hausbesucherinnen und -besuchern. Aber auch die Organisation und Durchführung der Gruppentreffen sowie die Netzwerkarbeit auf lokaler Ebene.

Die Hausbesuchenden sind wichtig. Meist ohne pädagogischen Hintergrund werden sie durch intensive Anleitung und Schulung zu semiprofessionellen Mitarbeitenden. Dafür werden Mütter oder Väter aus dem Stadtteil und/oder dem Kulturkreis der teilnehmenden Familien ausgewählt. Bei den Hausbesuchen leiten sie im Beisein der Eltern etwa 30 bis 45 Minuten Spielaktivitäten mit dem Kind an. Die Eltern-Kind-Interaktion steht dabei im Fokus. Das Konzept basiert auf dem Prinzip des Modelllernens. So kommen – und bleiben – altersgerechte, entwicklungspsychologisch wertvolle Spielmaterialien und Bücher in die Familien. Zudem erhalten die Eltern Kärtchen mit Erläuterungen zur Spielaktivität und Variationen.

Eltern werden langfristig begleitet und dabei unterstützt, zu ihrem Baby eine vertrauensvolle und sichere Bindung aufzubauen. Sie lernen die altersspezifischen Bedürfnisse ihres Kindes kennen und beschäftigen sich aktiv, regelmäßig und intensiv mit ihrem Kind. Die Spielaktivitäten fördern gezielt die kognitive, motorische, sprachliche und sozio-emotionale Entwicklung des Kindes.

Ergänzend finden Gruppentreffen im Sozialraum der teilnehmenden Familien statt. Diese bieten die Gelegenheit, mit Kindern spielerisch aktiv zu werden, Fragen zu stellen, sich mit anderen Eltern auszutauschen, soziale Netzwerke aufzubauen so wie sich über weitere Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren.

Sechs Familien können derzeit kostenfrei an „Opstapje Baby“ respektive „Opstapje“ teilnehmen. • Katharina Glaser



Weitere Familien sollen die Möglichkeit haben an Opstapje teilzunehmen oder an den kontinuierlich aufeinander aufbauenden Programmdurchläufen. Daher ist die AWO Heilbronn auf weitere und vor allem langfristige finanzielle Unterstützung von Spendern und Sponsoren angewiesen. Zuständig bei Interesse oder Nachfragen ist Anja Lobmeier – Fundraising und Spenden, AWO Kreisverband Heilbronn e.V. 0151/57814968 | anja.lobmeier@awo-heilbronn.org

AWO Ludwigsburg

Bei der AWO in der Barockstadt ist viel los, wie ein Rückblick zeigt.

Typisch Junge, typisch Mädchen

Erster Pädagogischer AWO-Fachtag zum Thema Sexualpädagogik

Rund 80 Erzieherinnen und Erzieher der AWO Ludwigsburg trafen sich zu einer pädagogischen Fachtagung im Freiburger Tagungs- und Veranstaltungszentrum Prisma. Zum Auftakt sprach Sozialberaterin Andrea Herkle über „Von Dottorspielen und anderen Ausdrucksformen kindlicher Sexualität“, bevor es in zwei Workshop-Runden ging. Zu den fünf Themenbereichen, die dabei zur Auswahl standen, ging es unter anderem um die Rolle der pädagogischen Fachkraft in der Sexualpädagogik und um Elterngespräche. Auf dem Programm standen zudem rechtliche Grundlagen und altersgerechte Bilderbücher als Medium sexualpädagogischer Gesprächsanlässe für die pädagogischen Fachkräfte. Der Workshop „Typisch Junge, typisch Mädchen – Gender, Sex und Bedeutung der Peers“ gab einen unterhaltsamen und gleichsam lehrreichen Einblick in entwicklungspsychologische und genetische Unterschiede der Geschlechter. Das Wissen soll, so Rudi Schrödel, Geschäftsführer der AWO Ludwigsburg, Kita-übergreifend ausgetauscht werden. •



Finale mit Golden Goal

Tipp-Kick-Cup „Integration United“ war ein voller Erfolg.

Mit dem AK Asyl Remseck e.V. veranstaltete die AWO Ludwigsburg das erste Remsecker Tipp-Kick-Turnier „Integration United“ im Haus der Bürger in Aldingen. Teilnehmen konnte jeder, der Spaß an dem Kultspiel hat.

21 Spieler, darunter hauptsächlich Remsecker Bürger und geflüchtete Mitbürger aus Remseck und Ludwigsburg, traten an. Vielfalt war Trumpf: Menschen zahlreicher Nationalitäten zwischen 9 und 72 Jahren machten mit, das Feld reichte von Anfängern bis zu ehemaligen Profis aus Tippkickvereinen.

Mit einem Golden Goal gewann Sascha Bareis, Team SambaSam. Die wahren Gewinner bei dem erfolgreichen Turnier waren indes Fairness, Fairplay und ein gutes Miteinander. Weitere Turniere sind geplant. •

Jedes Bild eine Geschichte

Im Hans-Klenk-Haus werden Porträts der Bewohnerinnen und Bewohner ausgestellt.

Fast achtzig Stück! So viele Porträts von Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenzentrums Hans-Klenk-Haus sind in einem Projekt des Sozialdienstes entstanden. Die Bewohner wurde dabei an ihren Lieblingsorten oder mit Objekten fotografiert, die ihnen etwas bedeuten – jedes Bild eine persönliche Geschichte. Da werden Kreuzwörter gelöst, in Uniform vor einem Feuerwehrauto posiert, die Rosen im Garten genossen, vor der Schreibmaschine sinniert – als Erinnerung an berufstätige Zeiten. Möglich wurde die Schau samt Vernissage, weil das Hans-Klenk-Haus beim Förderpreis bedacht wurde, den die ESDG ausschrieb. Der Energiedienstleister der AWO Ludwigsburg lobte anlässlich seines Zehnjährigen die Auszeichnung aus. ESDG-Geschäftsführer Thomas Weber betonte: „Ich freue mich, in dem Projekt Energie und Menschen verbinden zu können.“ •



V.l.n.r.: Thomas Weber (Geschäftsführer der ESDG), Britta Schaaf (Einrichtungsleitung), Alexandra Metzger (Sozialdienstleitung)

Frauen in die Politik

Zum Weltfrauentag lud die AWO Ludwigsburg zum politischen Frauenfrühstück.

Einmal mehr rief zum Frauentag die AWO Ludwigsburg zum politischen Frauenfrühstück. Angesichts 100

Jahre AWO und Kommunalwahlen war das Thema „Frauen in die Politik“ höchst brisant. In der AWO-Historie finden sich viele Frauen in verantwortungsvollen Positionen, ob Gründerin Marie Juchacz, Lotte Lemke, die die AWO als Geschäftsführerin vor dem Krieg leitete, oder Elfriede Breitenbach, die in noch männlicher geprägten Zeiten in Ludwigsburg Geschäftsführerin war. Heute machen Frauen die Hälfte der Gesellschaft aus, in den politischen Gremien nicht mal ein Viertel. Darüber diskutierten viele Interessierte mit den Kommunalpolitikerinnen Margit Liepins (SPD), Laura Wiedmann (Grüne), Gaby Moersch (Freie Wähler) und Dr. Uschi Traub (CDU). Fazit: „Wir haben schon einiges erreicht, es bleibt aber auch noch einiges zu tun.“



V.l.n.r.: **Judith Raupp** (Gleichstellungsbeauftragte), **Heike Kiemle** (AWO), **Dr.Uschi Traub** (CDU), **Margit Liepins** (SPD), **Bürgermeisterin Gabriele Nießen**, **Laura Wiedmann** (Grüne), **Ministerialdirigentin Cornelia Lange**, **Alexandra Metzger** (AWO), **Gaby Moersch** (Freie Wähler)

AWO Schwäbisch-Hall

Ein Gewinn für beide

In Hall wurden über hundert Ansporn-Tandems gebildet.



Einen besonderen Grund zum Feiern gab es an der Gemeinschaftsschule im Haller Westen. Hier läuft seit zehn Jahren das AWO Projekt ANSPORN Plus. Darin unterstützen ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren Jugendliche bei allen Fragen zur Berufsorientierung und -findung.

Über 100 Mal wurden dabei sogenannte Tandems gebildet, beispielsweise zwischen dem Mentor Armin Feuchter und dem 16-jährigen Schüler Thuniwalan Uthayakumar. Thuni, wie er von seinen Freunden gerufen wird, ist vor sieben Jahren mit seiner Familie von Sri Lanka nach Schwäbisch Hall gezogen. Seit dem vergangenen Schuljahr treffen sich die beiden jeden Montag nach dem Unterricht. Gemeinsam recherchieren sie nach einem Praktikumsplatz. Thuniwalan überlegt, eine Ausbildung im Bereich Elektrotechnik zu machen. Für Armin Feuchter wiederum ist das Mentoring eine Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun und seine eigenen Erfahrungen an einen jungen Menschen weiterzugeben.

Das sei, so findet er, eine echte Win-win-Situation für beide Seiten. •

OV Langenau

Schönheit des Alters

OV Langenau auf dem Kreisseniententag des Alb-Donau-Kreises

Zum Kreisseniententag in Bernstadt kamen rund 150 Besucher und 20 Ausstellende. Auch der Ortsverein Langenau war mit einem informativen Stand vertreten, an dem viele Kontakte geknüpft wurden. Dort präsentierten auch Maria Uhl und Else Römer auf einer großen Fotowand die vielfältigen Aktivitäten des OV. Der unterhält etwa eine eigene Begegnungsstätte mit gut besuchten, wöchentlichen Treffs.

Bei ihrer Eröffnungsrede wies Kreissenientenratsvorsitzende Mechthild Laur darauf hin, dass auch das Alter

viel Schönes bereithalte. Thaddäus Kunzmann, Demografiebeauftragter des Landes Baden-Württemberg, hielt einen kurzweiligen Festvortrag über „Senioren im demografischen Wandel“, Josef Barabesich, Sozialdezernent des Alb-Donau-Kreises, vertrat den Landrat. Auch Bürgermeister der umliegenden Kommunen waren präsent. Lebhaft diskutierten auf dem Podium Bundestagsabgeordnete Hilde Mattheis (SPD) und Ronja Kemmer (CDU), bevor das Puppentheater „Bertas Welt“ einen heiteren Abschluss setzte. •

AWO Altenpflegeschule

Demokratie im Fokus

Stellvertretende Landtagspräsidentin besuchte Berufsfachschule.

„Demokratie erleben“ lautete das Motto für die Lernenden des ersten Ausbildungsjahres in der Berufsfachschule. Besuchte diese doch Sabine Kurtz, stellvertretende Präsidentin des Landtages Baden-Württemberg. Nachdem sie die Arbeitsweise des Parlaments vorgestellt hatte, etwa wie Entscheidungen nach dem demokratischen System entstehen, diskutierten Lernende rege mit der Politikerin über den Pflegeberuf und die Ausbildung. Sie nehme die Impulse für die Landesregierung mit, versprach Kurtz. Auch an der Berufsfachschule soll das Thema Demokratie im Fokus bleiben. „Wie wir partizipativ Entscheidungen im Großen und Kleinen hier gestalten können, soll immer wieder aufs Neue besondere Aufmerksamkeit finden“, heißt es. •



AWO Ulm

Sensibilisierung und Wissenstransfer

Der Kreisverband veranstaltete mit der AOK Baden-Württemberg einen Gesundheitstag.

Die AWO Kreisverband Ulm arbeitet beim betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) eng mit den Experten der AOK in Ulm zusammen. Aktuell stehen die Angebote Rückentraining und Yoga auf dem Programm. Zudem fanden Kurse im Bereich Fit-Mix und progressive Muskelentspannung mit externen Anbietern statt.

Beim Gesundheitstages ging es darum, die verschiedenen BGM-Angebote bekannt zu machen und Mitarbeitende für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren, aber auch über Wissenstransfer und Gesundheitsthemen aufzuklären.

Zu den Programminhalten gehörten etwa Stress Pilot (Messung des momentanen Stresszustandes samt Tipps zur Stressreduktion), ein Cardioscan (Messung der elektrischen Erregungsleitung des Herzens), Koordinationstest (Testverfahren zur Diagnostik von Balance, Körper- und Gelenkstabilität) sowie Alterssimulationsanzug (simuliert typische Erkrankungen älterer Menschen).

Das kam gut an bei Mitarbeitenden des Kreisverbandes. Aber auch die Kolleginnen und Kollegen des AWO Seniorenzentrums Weststadt nahmen teil, die außerdem für das Kulinarische sorgten. •



AWO Schorndorf

Tafel Schorndorf hat Nachwuchs

Ende April öffnete „Querbeet“ seine Tore.

Der Name ist Programm. „Querbeet“, heißt der neue Tafelladen für Kleidung und Accessoires in Schorndorf. Die Räumlichkeiten bestaunten die geladenen Gäste bei Sekt, Butterbrezel und selbstgebackenen Keksen. Mit dabei: Tafelgründerin Ursel Kamps. Sie bedankte sich herzlich bei den Tafelleitern Renate Frank und Helmut Topfstedt für ihr Engagement in den vergangenen Jahren. Frank und Topfstedt wiederum dankten der Fami-

lie Sommer, die die Räumlichkeiten zur Verfügung stellten. Hier wurde ganze Arbeit geleistet: Vom Putz über neue Fenster bis zu modernen Deckenleuchten im Industriestil – alles wurde erneuert und renoviert. Und alle waren sich einig: Querbeet hat das Zeug, zu einer neuen Initiative und Begegnung für Bedürftige zu werden – auch dank großzügiger Spenden. •

AWO bundesweit

Die AWO hat einen neuen Unternehmenskodex.

Das ist wichtig und richtig, meint Bezirksvorsitzender Nils Opitz-Leifheit.

Die AWO ist ein gemeinnütziger und auch sozialpolitischer Mitgliederverband mit Grundwerten, für die sie seit 100 Jahren eintritt. Doch die AWO hat sich bundesweit auch zu einem Unternehmen entwickelt, das heute 230.000 Beschäftigte hat und mit rund 13.000 Einrichtungen mehrere Milliarden Euro Umsatz erreicht hat. Das heißt, es gibt millionenschwere Investitionen, zahllose Verträge über Mietprojekte und Dienstleistungen und vieles mehr, wie in jedem großen Unternehmen. Aber es bedeutet auch, dass Menschen dafür Verantwortung tragen und Entscheidungen fällen müssen. Bei der AWO sind das ehrenamtliche gewählte Vorstände und Präsidien, und es sind Geschäftsführungen von Vereinen und Gesellschaften.

Die AWO erhält Spenden in Millionenhöhe, zudem zahlen alle Mitglieder Beiträge, zu Recht in dem guten Glauben, dass ihr kleiner Obolus sinnvoll und für die Ziele der AWO eingesetzt wird. Hinzu kommen Mittel aus der Glücksspirale, von Aktion Mensch, und von Bund, Ländern und Gemeinden, also aus dem Steuersäckel.

Für die AWO und für die Wohlfahrtsverbände insgesamt ist es deshalb Gift, wenn irgendwo jemand in die eigene Tasche wirtschaftet, Vetternwirtschaft betrieben wird, maßlos überhöhte Gehälter für Geschäftsführer gezahlt werden oder unangemessen hohe Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Verantwortungsträger.

Um so gut wie möglich zu verhindern, dass in der AWO nicht sauber entschieden und gewirtschaftet wird, gibt es nun seit 2018 einen neuen, strengeren Unternehmenskodex, der neudeutsch „Gouvernance-Kodex“ heißt. Alle Verantwortlichen, sobald man als Gliederung Beschäftigte hat, müssen daher jährlich eine Erklärung abgeben, in der sie alle denkbaren Interessenkonflikte offenlegen müssen. Damit wird Transparenz hergestellt und unsaubere Arbeit wird verhindert.

Um dem **Governance-Kodex** Nachdruck zu verleihen und alle Verantwortlichen darauf zu verpflichten, hat der AWO-Bundesverband Erklärungen zu dessen Einhaltung entworfen, die alle Verantwortlichen – ehrenamtliche wie hauptamtliche – jährlich abzugeben haben, sobald eine Gliederung jemanden beschäftigt hat. Die jeweilige übergeordnete Gliederung – also Kreisverbände für ihre Ortsvereine, Bezirksverbände für ihre Kreisverbände – muss auf diese Erklärungen bestehen.

Rein ehrenamtliche Gliederungen müssen diese Erklärungen nicht jährlich abgeben. Haben aber beispielsweise ehrenamtlich geführte Kreisverbände Ortsvereine als Mitglieder, die Hauptamtlichkeit haben, sind sie dafür zuständig, dass diese ihre Erklärungen jährlich abgeben. Die Erklärungen und Hinweise zum Verfahren gingen allen Geschäftsführern und Vorsitzenden per Mail zu.

Doch was heißt das eigentlich? Niemand, der in einem Vorstand oder Aufsichtsgremium bei der AWO tätig ist, darf zugleich wirtschaftlich mit der AWO Geschäfte machen. Man stelle sich vor, Wirtschaftsprüfer, Caterer, Bauunternehmer oder Inhaber einer Reinigungsfirma säßen in einem Vorstand und würden sich per Beschlüssen die Aufträge der AWO selbst zuschanzen. Dort gilt nun wie in einem Gemeinderat: Transparenz herstellen über mögliche Interessenkonflikte und Befangenheiten, und bei Beratungen und Abstimmungen kann dann eben so jemand nicht mit dabei sein.

Oder man stelle sich vor, allein ein Vorsitzender bestimmt über das völlig überhöhte Gehalt des Geschäftsführers, das sonst im Vorstand keiner kennt, und der zeigt sich dafür womöglich seinem „Gönner“ auch noch irgendwie erkenntlich. So etwas ist am anderen Ende der Republik passiert, und es landete am Ende zum Glück beim Staatsanwalt und vor Gericht. Künftig muss jedes Vorstandsmitglied die Gehaltshöhe erfragen können (die Revisoren sowieso), und die Entscheidung über Gehälter muss mindestens von zwei Personen getroffen werden.

Man stelle sich vor, die Beschäftigten eines AWO-Verbandes wären die Verwandten des Geschäftsführers oder Vorsitzenden, ohne dass das jemand weiß. Oder die AWO verkauft ein Grundstück an just den eigenen Vorsitzenden. Wo Interessenkonflikte denkbar sind, muss äußerste Transparenz hergestellt werden. Es muss immer klar sein, dass etwa ein Angebot eines AWO-Verantwortlichen wirklich das günstigste und geeignetste ist, der Betroffene darf nicht mitentscheiden und die übergeordnete Aufsichtsebene (für Kreisverbände der Bezirksverband) muss es genehmigen.

Alle Verantwortlichen, also alle Vorstandsmitglieder der AWO sind gehalten, diesen neuen Kodex zu beachten und zu beherzigen. Nur so bleibt die AWO ein vertrauenswürdiger Partner für den Staat und alle ihre Geldgeber und Mitglieder. •

Bezirksverband – Mitarbeiter stellen sich vor

Es geht um Ethik und Nachhaltigkeit

Als Marketingreferentin ist Christina Klaus für das Bild der AWO zuständig.

Ihre Augen leuchten, wenn sie von ihren Ideen erzählt, etwa von vielen Stimmen, die singen und summen. Oder von Pflanzen, die blühen. Hat doch Christina Klaus etwa die AWO-Gliederungen unter dem Motto „AWO: Für alte Pflanzen und junges Gemüse“ vorgestellt, dazu samenfestes traditionelles Saatgut samt Broschüre verteilt. Sie hat aber auch eine Broschüre mit Kinderliedern erstellt, inspiriert von den Bewohnerinnen und Bewohner der AWO-Seniorenheime. Klaus ist Marketingreferentin der AWO Württemberg – und sie weiß, wie wichtig es ist zuzuhören, die Bedürfnisse der AWO-Klienten aufzunehmen, um etwas zu bewirken. Klaus repräsentiert mit ihren Werbeaktionen die AWO nach außen bei Medien, Verbänden oder Politik, aber auch nach innen bei Klienten und Mitarbeitern. Sie unterstützt die Einrichtungen bei der Belegungssicherung oder dabei, Mitarbeiter zu rekrutieren und zu binden. Sie bedient soziale Medien und berät Gliederungen.

Marketing ist für sie weit mehr, als nur ein Produkt oder eine Dienstleistung an den Mann oder die Frau zu bringen. Klaus, die in Deutschland und Amerika die Schule besuchte, nach dem Abitur unter anderem in Japan studierte, geht es um ethisches Marketing, das Werte, Regeln und Entscheidungen der AWO kommuniziert. „Botschaft und Werbeträger sollen nachhaltig wirken, das Material oft einsetzbar sein“, sagt sie. Und: „Wer sich positive Botschaften „auf seine Fahnen“ schreibt, motiviert andere und zuletzt auch sich selbst.“ Zu den Kampagnen aus ihrer Feder gehören „Das Herz gewinnt“, „Pflege mit anderen

Augen sehen“, oder „Schätze“. Für letzteres wurden Biografieschätze, beispielsweise Sprichwörter, der Senioren gesammelt, und in einer Broschüre veröffentlicht, dazu Stand und wertige Give-Aways konzipiert. „Erinnerungen und Sprichwörter sind ‚Schätze‘“, so Klaus, die Gliederungen auch in Sachen Präsentation gerne berät. „Beide können positives Denken anregen.“ • Kontakt: Christina Klaus, Tel.: 0711 22903-151, klaus@awo-wuerttemberg.de



Durch und durch AWO

Paul-Hofstetter-Medaille verliehen an Walter Burkhardt und Karl Funk.

Walter Burkhardt (links) arbeitete 30 Jahre lang für den AWO-Kreisverband Heilbronn, führte 25 Jahre lang dessen Geschäfte. Dafür bekam er nun die Paul-Hofstetter-Medaille auf dem Ortsvereinstag von Stefan Oetzel. Der stellvertretende Bezirksvorsitzende der AWO Württemberg betonte mit Verve, dass Burkhardt weniger für sein einstiges Hauptamt geehrt wurde als vielmehr für

sein ehrenamtliches Engagement. „Er ist einer von uns, eben AWO durch und durch!“

Ausgezeichnet wurde außerdem Karl Funk. Er nahm die Paul-Hofstetter-Medaille aus den Händen von AWO-Bezirksvorsitzenden Nils Opitz-Leifheit entgegen. Funk war über 28 Jahre Vorsitzender des OV Essingen, ein Amt, das er erfolgreich und höchst engagiert ausübte. •



Bezirksverband – Freiwilligendienste

Gemeinsam nach vorne

Bundesgruppensprechertreffen der AWO-Freiwilligen trafen sich in Weimar.



Gruppensprecher Roberto Di Giorgio (re) hat vom Treffen berichtet.

Es war eine Premiere: 28 Freiwillige aus 14 Landesverbänden trafen sich erstmals in der Europäischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte in Weimar. Jeder Landesverband schickte zwei gewählte Freiwillige, die ihn vertraten.

Schon in der Kennenlernrunde, bei der jedes Verbands-paar ihre Region vorstellte inklusive Spezialitäten und ‚Markenzeichen‘, wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Einsatzstellen deutlich. So werden etwa die Fahrkosten für die öffentlichen Verkehrsmittel nicht überall übernommen. In Berlin und Brandenburg lief daher die Aktion #freieFahrt fuerFreiwillige.

Zum 100-Jährigen stand zudem eine kleinen Reise in die Geschichte der AWO und deren Strukturen an, bevor in drei Arbeitsgruppen über Rahmenbedingungen, Öffentlichkeitsarbeit und Arbeitsmarktneutralität diskutiert wurde.

Ergebnisse: Die Arbeitsgruppe zu den Rahmenbedingungen wird eine Umfrage für alle Freiwilligen über die Unterschiede erstellen. Jene zur Öffentlichkeitsarbeit will, um mehr junge Menschen für einen Freiwilligendienst zu begeistern, das Konzept der Freiwilligen aus Hessen überarbeiten, damit es in allen Landesverbänden genutzt werden kann.

Zur besseren Kommunikation zwischen Praxisanleiter und Freiwilligen soll wiederum ein Reflexionsbogen erstellt werden. Gewünscht wurde, dass die aktuelle Einarbeitungs-dokumentation ausführlicher formuliert wird. •

AWO Schwäbisch-Hall

Zukunft gesichert

Großzügige Spende der Soroptimistinnen an ElCh

Die Soroptimistinnen Schwäbisch Hall spendeten 8000 Euro an die Arbeiterwohlfahrt Schwäbisch Hall. Damit konnte das AWO-Projekt „Eltern und Chancen (ElCh)“

finanziell gesichert werden. Es stärkt Mütter und Väter im sicheren Umgang mit ihren Kindern und hilft bei Überlastung und Überforderung schnell und unbürokratisch. •



Scheckübergabe (v.l.): Ruth Striebel, Dr. Nordica Hansen-Nettleton, Ute Kalweit (Präsidentin der Soroptimistinnen Schwäbisch Hall), Petra Mühlhäuser (Projektleiterin von ElCh), Heide Blank, Helga Gunst, Hubert Ackermann (Vorsitzender der AWO Schwäbisch Hall), Werner Hepp (Geschäftsführer der beiden gGmbHs der AWO Schwäbisch Hall) und Sonja Hespelt

Bezirksverband

Den Werten treu und geschäftsbereit

AWO Württemberg initiiert neues Format des politischen Austausches.

Rechtspopulistische Parteien verzeichnen europaweit Zulauf, auf Protestmärschen baumeln Politikerbilder symbolisch an Galgen, in den sozialen Medien wird oft statt diskutiert gedroht und gehetzt. Daher wurde im Bezirksverband Württemberg ein neues Format des politischen Austausches initiiert: Zum Auftakt wurde in Feuerbach unter dem Motto „Gegen Ausgrenzung und Rechts“ mit Politikern und Praktikern über Ausgrenzung, Rassismus und Rechtsextremismus diskutiert.

Konzipiert hat das neue Format Gunnar Wöpel, Leiter der Abteilung Soziales und Verband. „Das bot sich zum 100. Geburtstag an. Die AWO steht seit ihrer Gründung 1919 für eine demokratische, freie und solidarische Gesellschaft.“ An die 70 Interessierte kamen, nicht nur aus den AWO-Kreis- und Ortsverbänden, sondern auch von den Freundeskreisen Flüchtlinge, etwa aus Feuerbach und Botnang. Auf dem Podium diskutierten der Landtagsabgeordnete und SPD-Generalsekretär von Baden-Württemberg Sascha Binder, der Fortbildungsreferent der AWO Esslingen Andreas Linder sowie AWO Stuttgart-Geschäftsführer Friedhelm Nöh, nachdem sie jeweils eine kurze Einführung zum Thema gegeben hatten.

Letzterer betonte, dass man sich von den Rechten nicht immer das Thema Migration aufkotzen lassen dürfe. „Die aktuelle Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zeigt, dass die Menschen ganz anderes umtreibt, Renten,

Gesundheit, Bildung und Wohnen. Klar ist, wenn Äußerungen ehrverletzend sind, muss man dagegen gehen.“

Andreas Lindner betonte, dass die AfD nur ein Teil der Situation sei. „Das Problem heißt Rassismus und kommt aus der Mitte der Gesellschaft, aus einem binären Denken, das geprägt ist von einer Spaltung in ‚wir und die‘. Wir müssen stets die Universalität der Menschenrechte betonen.“

Um die Menschen zu erreichen, bittet daher der SPD-Abgeordnete Binder regelmäßig zur Sprechstunde in seinem Wahlkreis. Man dürfe Absender und Adressaten von rechtspopulistischen Inhalten nicht in einen Topf werfen, riet er. „Die Rechtspopulisten versuchen im Landtag immer wieder die Spielregeln der Demokratie zu ändern, fordern etwa Geheimabstimmungen, setzen auf Eskalation. Dem darf man sich nicht beugen.“

Doch braucht es hier mehr „harte Kante“? Im Publikum war man sich uneins – je nach Erfahrung. „Die Rechten tun im Bezirksbeirat oft freundlich“, hieß es da. Das sei manipulative Taktik, lautete eine Replik. AWO-Bezirksvorsitzender Nils Opitz-Leifheit resümierte: „Die eigenen politischen Ziele und Werte vertreten, abgrenzen nach rechts, dennoch im Austausch und geschäftsbereit bleiben.“ Darum soll denn auch das neue Gesprächsformat zu aktuellen politischen Themen weitergehen, da sind sich Wöpel, Opitz-Leifheit sowie Christian Ruppert, einer der Geschäftsführer, einig. •



(v.l.n.r.): Friedhelm Nöh, Sascha Binder, Andreas Linder und Nils Opitz-Leifheit haben über den Umgang mit Rechtsextremisten diskutiert.

Bundesverband

Hand in Hand

Sozialkonferenz 2019 unter dem Motto „AWO aktiv im Quartier“

Am 4. Mai 2019 fand in Köln die 9. Sozialkonferenz der AWO statt. Thema war in diesem Jahr „AWO aktiv im Quartier: Ehrenamt und Hauptamt – Hand in Hand“. Für eine selbstbestimmte und eigenständige Lebensführung im vertrauten Umfeld benötigen vor allem, aber nicht nur, Ältere in ihrem Wohnumfeld Hilfe und Unterstützung. Neben Vorträgen und Diskussionen zu den Chan-

cen und Herausforderungen sozialräumlicher Versorgungskonzepte stellten am Nachmittag AWO-Gliederungen aus ganz Deutschland ihre erfolgreichen Quartiersprojekte vor. Deutlich wurde, wie wichtig Vernetzung, Kooperation und Zusammenarbeit aller respektive vieler Akteure vor Ort sind und welchen Gewinn das gemeinsame Handeln von haupt- und ehrenamtlich Tätigen bringt. •

AWO International

Lebensbedingungen in Uganda verbessern

Zum 100-jährigen Jubiläum baut die AWO ihr Engagement in Uganda aus.

Seit Jahresbeginn führt AWO International neue Projekte in Uganda durch. Laut den Mitarbeitern Felix Neuhaus und Frank Roger entstanden in vier Distrikten bereits lokale Spar-, -Kredit und Kleinbauernvereine sowie Ernährungs-Komitees in Schulen. Die Sparvereine helfen in Krisenzeiten, so Neuhaus. „Und bei der Bezahlung der Schulgebühren im neuen Schuljahr.“ Zudem werde dort auch landwirtschaftliches Wissen, Saatgut und Werkzeug bereitgestellt. Vor der Regenzeit konnten 250 Familien eigene Hausgärten anlegen mit nahrhaftem Gemüse. Zusätzlich wurden zehn Schulgärten installiert.

Dort werden jetzt Papayas, Mangobäume sowie Maniok und Süßkartoffeln kultiviert.

Viele Geflüchtete aus dem Kongo oder dem Südsudan haben nur eine Mahlzeit pro Tag und können keine Vorräte für die Trockenzeit anlegen. „Um diese Zeit zu überbrücken, haben wir 150 Haushalte in der Hühnerhaltung ausgebildet. Jede Familie bekommt zwei Zuchthennen und einen Hahn“, so Neuhaus. Zudem wurde der Bau von Hühnerställen unterstützt – zum Schutz vor Wildtieren. „Wir planen das Hühnerzuchtprogramm auszubauen.“ •



Helfen Sie mit Ihrer Spende. Vielen Dank!

Spendenkonto AWO International
Stichwort: Afrika
IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00

Fragen? Kontaktieren Sie uns!
mail@awointernational.de
Weitere Informationen: www.awointernational.de

Das Gericht entscheidet

Zum aktuellen Stand des Volksbegehrens „Kostenlose Kita“

Das zuständige Innenministerium hat das Volksbegehren nicht zugelassen. Dort wird erklärt, dieses sei aus mehreren Gründen nicht zulässig. Diese erkennt die SPD nicht an und hat nun Klage beim Landesverfassungsgericht eingereicht, um die Zulassung doch noch zu erreichen. Das Gericht wird nun innerhalb einiger Monate darüber entscheiden. Entweder schließt sich das Gericht der Auffassung der Landesregierung an oder erklärt das Volksbegehren zulässig. Tritt Letzte-

res ein, muss es kurzfristig durchgeführt werden. Die AWO und alle, die das Volksbegehren inhaltlich bejahen, müssen dann aktiv das Volksbegehren unterstützen und für seine Ziele werben. Wird es indes für unzulässig erklärt, gilt es, sich unabhängig davon politisch für die Gebührenbefreiung der Kita-Betreuung einzusetzen. Schließlich kann man dieses Thema alljährlich bei den Haushaltberatungen oder bei jeder Landtagswahl politisch neu aufrufen. • Nils Opitz-Leifheit

Zum Jubiläumsjahr 2019 hat der AWO Bezirksverband Hannover ein Kinderbuch mit dem Titel „Kennst Du Marie?“ über das Leben und Wirken unserer Gründerin Marie Juchacz produziert. Die 32-seitige Publikation kostet 0,60 Euro zzgl. Versandkosten und ist per Email an verband@awo-bvh.de oder Fax 0511 4952-280 zu erwerben.

Von den Kinderschutzkommissionen zur heutigen Arbeiterwohlfahrt

Ein Blick in die Kinder- und Jugendhilfe von Gunnar Wörpel

Marie Juchacz beschreibt die Kinderschutzkommissionen des frühen 20. Jahrhunderts als die eigentlichen Vorläufer der Arbeiterwohlfahrt. Im Alltag beobachteten die fürsorglichen Hilfen – Fürsorge hieß damals der Rechtsbegriff – Kinderausbeutung, -misshandlung und -verwahrlosung, es gab aber keine zuständigen Behörden, die diesem nachging. Die Anliegen der damaligen Kinderschutzkommissionen erinnern an die Themen der heutigen Kinder- und Jugendhilfe: Errichtung pädagogisch geleiteter Kindergärten in allen Gemeinden, eine gesetzliche Reform der Fürsorgeerziehung, Aufklärung in Arbeiterzeitschriften über Kindererwerbsarbeit bis hin zu Ferienausflügen mit Volksschulkindern als vorbeugende Fürsorge. Auch wurde begonnen, sich die Umwelt der Kinder anzusehen. Marie Juchacz beschrieb als Probleme die wirtschaftliche Lage der Eltern und Pflegeeltern, aber auch manchen Unverständnis und mangelnde Einsicht. Nach Ende des Ersten Weltkriegs wurde die Fürsorge in Wohlfahrtsorganisationen reorganisiert. Eine eigene Wohlfahrtsorganisation der freien Arbeiterschaft erschien in diesem Moment erstmals akut, um die Entwicklung mitgestalten zu können. Marie Juchacz gründete daher 1919 den „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt“. Zweck: Die Mitwirkung der Arbeiterschaft in der Wohlfahrtspflege, um so die soziale Auffassung der Arbeiterschaft durchzusetzen sowie die gesetzliche Regelung der Wohlfahrtspflege und ihre sachgemäße Durchführung zu fördern. Dieses umfassende Selbstverständnis prägt bis heute die AWO. Das sind: Trägervielfalt in der Wohlfahrtspflege als Abbild der Gesellschaft, Augenhöhe und Anerkennung der Menschen durch den Wertebezug der AWO, Soziale Hilfen als Rechtsanspruch und nicht als Almosen und ein Anspruch auf qualitative Umsetzung. Die AWO setzte sich für eine qualitative Weiterentwicklung der Fürsorge ein. Auf akademischer Ebene etwa mit dem 1927 publizierten „Lehrbuch der Wohlfahrtspflege“. Zudem wurde 1928 eine Wohlfahrtsschule gegründet. Als höchst innovatives Modell galt der 1927 eingeweihte Immenhof, ein Heim für sogenannte schwer erziehbare Mädchen. 1945 knüpfte die AWO mit ihrer Wiedergründung an die selbstorganisierte Basisarbeit vor 1933 an. In den 1950ern entwickelte sie sich zum Verband für fachliche soziale Dienste und Einrichtungen weiter. Damit bewegte sie sich weg von der „Selbsthilfeorganisation der Arbeiterschaft“. Diese Professionalisierung führte zu massiven Veränderungen in der AWO. Die Wohlfahrtsarbeit war nicht mehr schlechtbezahlte Frauen- und Hausarbeit, sondern tariffähig. Hinzu kam, dass selbstorganisierte ehrenamtliche Hilfen durch professionelle Leistungen ersetzt wurden und Männer in die Wohlfahrtsarbeit einzogen, insbesondere auf Leitungsebene. Bezüglich der tariflichen Bezahlung und professionellen Leistungserbringung handelt es sich eindeutig um qualitative Verbesserungen.

Bis in die 1980er-Jahre profitierte auch die AWO vom allgemeinen Ausbau der sozialen Dienste. Der Verband diskutierte den Begriff Qualität wie andere in der Kinder- und Jugendhilfe, um die öffentliche Seite zu überzeugen. Um die AWO weiter als Träger sozialer Arbeit in der Fläche zu etablieren, wurden bundesweit vermehrt neue Ortsvereine gegründet. Am Ende dieses Jahrzehnts verbreiteten sich außerdem Managementthemen in der öffentlichen Fachdiskussion. Die AWO wirkte daran mit freudiger Skepsis mit. So wurde marktwirtschaftlicher Wettbewerb als Garaus angesehen und gleichzeitig wertete das Inventarium aus Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement das eigene Prestige unheimlich auf. Entziehen konnte man sich der Entwicklung ohnehin nicht. Bereits vor 1990 wurde von der öffentlichen Hand die Kostenentwicklung im Bereich sozialer Arbeit kritisch diskutiert. Nach der Wiedervereinigung führte die Haushaltslage vieler Kommunen dazu, die Kinder- und Jugendhilfe vornehmlich nach betriebswirtschaftlichen Kriterien zu steuern. Die AWO wurde gezwungen, auf Basis von Leistungsvereinbarungen u. ä. Instrumenten mit den Kommunen zusammenzuarbeiten. Der Trend zur Verbetriebswirtschaftlichung der sozialen Arbeit begann. Im verbandlichen Teil der AWO wurde zunehmend soziale Arbeit in eigene Gesellschaften ausgegliedert. Das war nötig, um die Qualität als Träger zu sichern und die Haftungsrisiken vom Ehrenamt zu nehmen. Indes kam dabei die Frage auf, welche Funktion und Attraktivität Ortsvereine ohne hauptamtliche Strukturen haben. Das ist für manche Ortsvereine immer noch unbeantwortet. Im unternehmerischen Teil griff man Qualität und Qualitätsmanagement (QM) früh auf als umfassendes Steuerungsinstrument, auch um die AWO-Werte einzuhalten. Seitdem wird es als „AWO-QM“ kontinuierlich weiterentwickelt. Es ist im Statut geregelt und muss regelmäßig von externen Stellen zertifiziert werden. Die Geschichte der AWO geht weiter. Auch wenn es heute kein Massenelend wie während der Weltkriege gibt, ist die Armut ist immer noch nicht überwunden. Hinzu kommen auch neue Phänomene wie Wohlstandsverwahrlosung. Systematische Kinderausbeutung ist hier abgeschafft, dafür mangelt es vielen Eltern an Zeit – sie sind auf eine qualitative Betreuung ihrer Kinder angewiesen. Digitalisierung und Mediatisierung des Alltags stellt den Kindes- und Jugendschutz vor neue Herausforderungen. Um die Rechte von Menschen mit Behinderung zu stärken, wurde das Bundesteilhabegesetz beschlossen. Ab 2020 verändert dies die Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen – das Kinder- und Jugendhilfegesetz wird derzeit novelliert. In derlei bringt sich die AWO weiterhin ein. Die große Herausforderung liegt aber nicht allein darin, qualitative Standards und deren auskömmliche Refinanzierung vom Gesetzgeber einzufordern. Sie liegt vielmehr darin, die Identität als AWO in der Sozialen Arbeit zu gestalten. •

Die AWO während der NS-Zeit



Im letzten Heft ging es um den beeindruckenden Aufbau der AWO in den 1920er-Jahren hin zu einer großen Wohlfahrtsorganisation. Doch 1933 ergriffen Hitler und die Nationalsozialisten die Macht, und damit war auch die AWO als sozialdemokratische Organisation des freien Geistes sogleich im Fadenkreuz der Machthaber. Man wollte die AWO gleichschalten und zu einer nationalsozialistischen Wohlfahrtsorganisation der „Volksgenossen“ umgestalten. Doch die tapferen Genossinnen und Genossen der AWO ließen das nicht mit sich machen: Als die Schergen des Regimes in der Zentrale der AWO in Berlin auftauchten, waren die Konten leer, die Mitgliederlisten verschwunden und mit ihnen die meisten AWO-Aktiven. Die Vorsitzende und Gründerin der AWO, Marie Juchacz (links), emigrierte in die USA. Dort baute sie in New York eine AWO-Organisation auf, mit der sie sich um Emigranten aus Deutschland kümmerte. Lotte Lemke und andere gingen indes in den Untergrund, wo sie illegal gegen die Nazis wirkten. So schmuggelte Lotte Lemke immer wieder für die SPD Papiere über die Grenze nach Prag, als Pilzsammlerin getarnt.

Daher ist es kein Wunder, wenn heute Dokumente und Bilder der AWO aus den 1920er-Jahren rar sind. Sie wurden gezielt vernichtet, damit den Nazis nicht Namen und Adressen der AWO-Aktiven in die Hände fielen. Die AWO muss stolz darauf sein, wie sie sich in der Nazizeit

verhielt. Andere Wohlfahrtsverbände fügten sich mehr oder weniger in ihr Schicksal unter den Nazis oder machten auch bereitwillig mit. Die AWO jedoch war offiziell verboten, und alles, was die Machthaber bekommen konnten, wurde beschlagnahmt.

Als besonders bitter schilderte später Lotte Lemke, wie unter den Nazis die modernen Jugendeinrichtungen der AWO geschlossen und für andere Zwecke genutzt wurden. Die Kinder und Jugendlichen in der Obhut der AWO wurden mit ungewissem Schicksal „weggeholt“.

Von vielen AWO-Gliederungen wissen wir heute, dass es in den zwölf Jahren der Nazidiktatur informelle Kontakte gab. Man hielt Kontakt untereinander und versuchte, sich im Kleinen zu helfen. Viele AWO-Funktionäre, die ja in der Regel auch Sozialdemokraten waren, kamen ins Zuchthaus oder in ein KZ.

Als im Mai 1945 der Faschismus besiegt war und sich ein neues politisches und gesellschaftliches Leben entfalten konnte, war die AWO in zahllosen Städten und Gemeinden sofort wieder da. Doch unter dem Besatzungsregime mit seinen noch laufenden Entnazifizierungsprogrammen war nicht alles gleich erlaubt. So gründete man sich zunächst unter anderen Bezeichnungen wie zum Beispiel „Württembergisch-Badischer Wohlfahrtsbund“ oder – in Waiblingen etwa – als „Wohltätigkeitsverein“. Doch sehr schnell, meist bereits 1946/47, konnte man wieder den Namen der AWO tragen: Den Besatzungsmächten wurde schnell klar, dass die AWO Opfer und nicht Täter war und durch und durch demokratisch gesinnt.

Doch diese zweite Geburtsstunde der AWO blieb auf den Westen beschränkt. Den Kommunisten der DDR war die AWO genauso verhasst wie den Nazis. Dort entstand die AWO daher erst nach dem Mauerfall 1990 aufs Neue.

So können wir heute mit Stolz zurückschauen: Unter den Wohlfahrtsverbänden war nur die AWO gleichermaßen im Faschismus wie auch in der DDR verboten. Das ist ein großartiger Beleg dafür, dass unsere Grundwerte gestern wie heute die richtigen sind: Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz. • *Nils Opitz-Leifheit*

AWO Ludwigsburg

Druckfrisch

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums publiziert die AWO Ludwigsburg eine Broschüre.

Jene, die für uns arbeiten, bringen ihre „Erfahrung für die Zukunft“ in die tägliche Praxis ein. So lautet das Motto des Jubiläumsjahres. In einer Publikation erklären daher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellvertretend für das gesamte Team, wofür sie stehen und warum sie bei der AWO sind.

Auch die vielfältige Geschichte der Ludwigsburger AWO von der Suppenküche über die Nähstube bis heute – mit über 280 Mitarbeitenden – ist dargestellt. Das Heft ist erhältlich in jeder AWO Einrichtung und auf der Homepage www.awo-ludwigsburg.de. •



TERMINE

JUGENDWERK WÜRTTEMBERG

FREIZEITEN

PFINGST- UND SOMMERFREIZEITEN
Ferienfreizeiten und Sprachreisen an Pfingsten und in den Sommerferien | für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene | Ziele in ganz Europa

Alle Freizeiten im Überblick:
www.jugendwerk-awo-reisen.de

WORKSHOPS

STREETART & GRAFFITI
24. – 26.05.2019 in Stuttgart

INDOOR-KLETTERRKURS
30.11. – 02.12.2019 in Stuttgart

ERLEBNISPÄDAGOGIK – KOOPERATIV UND AKTIV
14. – 16.06.2019 in Böblingen

JULEICA PART I
28. – 30.06.2019 in Altensteig

VISIONSSUCHE
11. – 13.07.2019 in Ibach

JULEICA PART II
19. – 21.07.2019 in Altensteig

Weitere Bildungsangebote:
www.jugendwerk-awo-reisen.de

INTERKULTURELLES

Projekte im In- und Ausland

OFFENER TREFF ACTIVE CULTURE
Länderabende mit Infos & Essen

Termine: Facebook ActiveCultureJW

Vielfältige Themen und Methoden:
www.jugendwerk24.de

ALTENPFLEGESCHULE

„AROMAPFLEGE – DUFT UND PFLEGE IN EINKLANG BRINGEN“
03.07.2019, für Mitarbeiter*innen der Pflege und Betreuung

„KOMPETENZWERKSTATT FÜR PRAXISANLEITER*INNEN“
10.07.2019, für Praxisanleiter*innen

„STERBENDE BEGLEITEN – WAS KANN ICH SAGEN UND TUN?“
17.07.2019, für Mitarbeiter*innen der Pflege, Betreuung, Verwaltung und Hauswirtschaft

„DEMENTZ – VERSTEHEN UND VERSTANDEN WERDEN: Kommunikation und Umgang mit Menschen mit Demenz speziell für Mitarbeiter*innen in Service und Reinigungsdienst“
24.07.2019, für Mitarbeiter*innen der Hauswirtschaft

„IN NOTFALLSITUATIONEN PROFESSIONELL HANDELN“
11.09.2019, für Mitarbeiter*innen der Pflege, Betreuung, Verwaltung und Hauswirtschaft

ZUSÄTZLICHES außerhalb des Fortbildungsprogramms

AUSBILDUNG

Arbeit in der Altenpflege ist ein krisensicherer Beruf mit Zukunft. Neben fachlicher und sozialer Kompetenz sind uns Gleichheit, Gerechtigkeit und Toleranz allen Menschen gegenüber als Leitsätze unserer Schule sehr wichtig.

Beginn der Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Altenpfleger*in und Beginn der Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Altenpflegehelfer*in am **16.09.2019**

WEITERBILDUNG

Berufspädagogische Weiterbildung zum/zur Praxisanleiter*in

Inhalte:
• Lernpsychologie und Lerntechniken
• Pädagogische und didaktische Grundlagen
• Psychologie und Gesprächsführung
• Gestalten von Lernprozessen
• Rechtliche Grundlagen

Zielgruppe:
Examinierte Pflegefachkräfte mit Berufserfahrung

Kosten: 1.680 € pro Teilnehmer*in
Termin: (jeweils von 08:15 Uhr bis 15:45 Uhr)

Block	Termin	Block	Termin
1	23.09. – 27.09.2019	6	24.02. – 28.02.2020
2	21.10. – 25.10.2019	7	23.03. – 27.03.2020
3	25.11. – 29.11.2019	8	27.04. – 30.04.2020
4	16.12. – 20.12.2020	9	25.05. – 29.05.2020
5	27.01. – 31.01.2020	10	29.06. – 06.07.2020

WEITERBILDUNG

Weiterbildung zur Wohnbereichsleitung / verantwortlichen Pflegefachkraft

Inhalte:
• und rechtliche Grundlagen des Pflegemanagements
• Organisations- und Qualitätsentwicklung in Pflegeeinrichtungen
• Personalmanagement und Personaleinsatzplanung
• Aktualisierung der pflegefachlichen Kompetenz
• Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation
• Allgemeine Ethik und Pflegeethik

Zielgruppe:
• Pflegefachkräfte, die die Funktion der verantwortlichen Pflegefachkraft übernehmen sollen
• Pflegefachkräfte in der Funktion der Wohnbereichs- oder Teamleitungen

Kosten: 2.690 € pro Teilnehmer*in

Termine:

Block	Termin	Block	Termin
1	16.09. – 20.09.2019	6	17.02. – 21.02.2020
2	28.10. – 31.10.2019	7	02.03. – 06.03.2020
3	18.11. – 22.11.2019	8	30.03. – 03.04.2020
4	09.12. – 13.12.2020	9	20.04. – 24.04.2020
5	20.01. – 24.01.2020	10	11.05. – 15.05.2020
		11+12	15.06. – 26.06.2020

Die Weiterbildung erfüllt die Anforderungen gem. § 71 SGB XI sowie der Maßstäbe und Grundsätze für die Qualität in der vollstationären Pflege nach § 113 SGB XI in der aktuellsten Fassung und umfasst 480 Stunden.

Kontakt:

AWO Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe
Tel. 07031 681300 | Fax 07031 659554
Mail: awo-altenpflegeschule@awo-wuerttemberg.de

AWO LUDWIGSBURG

BUSTOUR DES AWO KREISVERBANDES IM KREIS LUDWIGSBURG
14.07.2019

KINDERTHEATER STURMVOGEL IN DER REITHALLE/KARLSKASERNE
18.07.2019

BEATLES REVIVAL BAND IN DER REITHALLE/KARLSKASERNE
18.07.2019

FESTAKT IM REITHAUS/FILM- UND MEDIENZENTRUM
20.07.2019

SOMMERFEST IM AWO PFLEGEZENTRUM HANS-KLENK-HAUS
21.07.2019

Nähere Informationen unter:
www.awo-ludwigsburg.de

BARRIEREFREI INFORMIERT

AWO Online Pflegeberatung jetzt mit Vorlese-Funktion

Der Internetauftritt der AWO Online Pflegeberatung hat jetzt einen „Read Speaker“ für Ratsuchende, sprich Informationen werden vorgelesen. Gefördert wurde dieser Service für Menschen mit beeinträchtigter Sehfähigkeit mit dem Programm „Barrierefreiheit für alle“ der Aktion Mensch.

Mehr unter: www.awo-pflegeberatung.de
www.aktion-mensch.de

AWO-AKADEMIE

13.07.2019, 10 – 15:30 Uhr
Seminar für Kassierer*innen

Kontakt, Information und Anmeldung:

Gudrun Schmidt-Payerhuber
Tel: 0711 22903-142
Mail: gsp@awo-wuerttemberg.de

Einsendeschluss für die nächste AWO-Zeitung ist der 8. Juli 2019.

Titelthema: Nachhaltigkeit

IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Redaktion:

Gudrun Schmidt-Payerhuber, Verbandsreferentin
Kyffhäuserstr. 77, D-70469 Stuttgart
Tel: 0711 22903-142
Fax: 0711 22903-199
Mail: gsp@awo-wuerttemberg.de
Web: www.awo-wuerttemberg.de

Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

Redaktionsbeirat:

Mirjam Riester (Böblingen-Tübingen), Jürgen Michels (Esslingen), Stefan Oetzel (Heidenheim), Stratos Goutsidis (Heilbronn), Philipp Dunkel (Jugendwerk), Heike Kiemle (Ludwigsburg), Valerie Nübling (Vorstand) und der Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit

Gestaltung:

BUREAU REITZEN Stuttgart
bureau@reitzen.de
www.reitzen.de

Druck:

W. Kohlhammer, Stuttgart

Bildrechte:

Titelbild: AWO Bezirksverband Württemberg e.V.
Soweit nicht anders angegeben liegen die Bildrechte bei der jeweiligen Gliederung.

#DYP – DEEP

Young Parliament startet durch.



Das EU-Projekt #DYP, das politische Partizipation von jungen Drittstaatlern und Drittstaatlerinnen fördert, führte in den vergangenen Monaten ein vielfältiges Schulungs- und Freizeitangebot durch. Der Schwerpunkt liegt darauf, Jugendliche mit Flucht- und Migrationshintergrund in ihrer Selbstbestimmung und Artikulationsfähigkeit zu stärken. Dafür wurden Ideenwork-

shops, Barcamps und ein Jugendkongress durchgeführt. Die Teilnehmenden führten reflektierte Diskussionen zu jugendpolitischen Themen durch und sammelten eigene Ideen für zukünftige Veranstaltungen. Basierend darauf bietet die Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg e.V. (tgbw) ab Frühjahr 2019 eine JuLeiCa-Reihe an – mit besonderem Schwerpunkt auf Partizipation, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung für Jugendliche und Ehrenamtliche mit Fluchthintergrund.

#DYP wird von der tgbw in Kooperation mit dem Jugendwerk der AWO Württemberg, der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendarbeit BW und Pyramidea e.V. durchgeführt und von dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union kofinanziert. •

„NICE hier!“

Einblicke in das Abenteuer Ehrenamt

Die formalen Strukturen deutscher Vereine und Organisationen, aber auch die Vielzahl an Möglichkeiten wirken bisweilen abschreckend auf Kinder und Jugendliche, die hier geboren wurden. Umso mehr mag das für geflüchtete junge Menschen und solche mit Migrationshintergrund gelten. Vielen erscheint es generell schwierig, in die bestehenden Vereinsstrukturen zu gelangen. Oft ist auch nicht klar, dass die Angebote von Vereinen und Organisationen offen für alle sind – und damit auch für sie als Zielgruppe.

Bei der Ferienfreizeit „NICE hier!“ konnten sich daher geflüchtete Jugendliche im Alter zwischen zwölf und fünfzehn Jahren in unterschiedlichen Einrichtungen einen Überblick über das Ehrenamt verschaffen - mit vielen The-

men für jeden Tag. Im Fokus stand dabei, die jungen Menschen zu freiwilligen Engagement zu inspirieren und herauszufinden, welcher Bereich sie interessieren könnte. In der Woche hatten die Teilnehmer, die aus unterschiedlichsten Hintergründen kamen, die Chance gemeinsam etwas zu lernen und zu erleben, um so gegenseitige Vorurteile abzubauen. •



Jederzeit wieder

Jugendwerk der AWO Württemberg veranstaltet erstes Fachkräftetreffen 2019.

Das erste Fachkräftetreffen des Jugendwerks fand unter neuer Ägide statt: Seit 2019 leiten Steffen Hickel, Ferienpädagoge im Jugendwerk, und Tanja Salzmann, Geschäftsführerin im Jugendwerk, dieses Fachgremium. Neben dem Kennenlernen tauschten sich zwölf Haupt- und Ehrenamtliche verschiedener Gliederungen über Qualitätssicherung und die aktuellen Herausforderungen der pädagogischen Arbeit in Waldheimen und Stadtranderholungen aus. Unter anderem diskutierten sie über die Umsetzung des Konzepts „Jederzeit wieder“, den Leitfa-



den von Jugendwerk und AWO, und arbeiteten in Kleingruppen. Deutlich wurde, dass trotz unterschiedlicher Bedingungen, Strukturen und Ressourcen alle vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Gemeinsam wurde an Lösungen gearbeitet. Die Fachkräfte wünschten eine Übersicht über alle derzeit in Württemberg aktiv angebotenen AWO-Waldheime und Stadtranderholungen. Grund: Bisher nahmen nicht alle an den Fachkräftetreffen teil, zudem würde die Öffentlichkeitsarbeit sehr unterschiedlich gehandhabt. 2019 finden noch zwei weitere Fachkräftetreffen statt. •